

liche Herrschaft könne außerhalb der Kirche gar nicht ausgeübt werden, da dort, wo alles an der Hölle baut, von Gott keine rechtmäßige Gewalt eingesetzt worden sei²¹⁾, betone Innocenz IV. in seinem Dekretalenapparat, daß Herrschaft, Besitz und Jurisdiktion rechtmäßig und ohne Sünde auch von Ungläubigen ausgeübt werde; sie seien für jede vernünftige Kreatur geschaffen, und der Papst dürfe nur eingreifen, wenn die Heiden gegen das Naturrecht verstoßen²²⁾. Zweifellos liegt in diesen recht gut vergleichbaren Stellen ein gewisser Widerspruch: in *„Eger cui lenia“* eine fast plumpe Behauptung der Allgewalt der Kirche, im kanonistischen Kommentar eine naturrechtliche Begründung und Rechtfertigung der Herrschaft auch außerhalb der Christenheit und eine nuancierte Geltendmachung eines Anspruchs des Papstes als eines Hüters des Naturrechts²³⁾. Nicht ganz so gut zu vergleichen, aber immerhin zu beachten, sind die berühmte Deutung der Konstantinischen Schenkung in unserem Schreiben und die Stellen im Dekretalenapparat, wo ähnliche Fragen berührt werden. Für den Verfasser von *„Eger cui lenia“* — auch hier ist

²¹⁾ (*Temporalis regiminis potestas*) ... *procul dubio extra ecclesiam efferri omnino non potest, cum foris, ubi omnia edificant ad gehennam, a deo nulla sit ordinata potestas*. Eine derart radikale Auffassung war freilich ebenfalls nicht neu und entspricht etwa der Lehre des Alanus Anglicus in der zweiten Redaktion seines Dekret-Apparats ad D. 96 c. 6 s. v. *Cum ad verum*, ed. A. M. Stickler, Alanus Anglicus als Verteidiger des monarchischen Papsttums, Salesianum 21 (1959) 361 f. Alanus spricht den heidnischen römischen Kaisern und den ungläubigen Fürsten seiner Zeit das *ius gladii* ab.

²²⁾ Ad X 3. 34. 8. Ich benutze die Ausgabe Venedig 1578. Hier heißt es im Zusammenhang mit der Frage des Verhältnisses von Christen und Sarazenen im Heiligen Land (n. 3): ... *dominia, possessiones et iurisdictiones licite sine peccato possunt esse apud infideles; hec enim non tantum pro fidelibus, sed pro omni rationabili creatura facta sunt* ... Vorher leitet der Papst (n. 2) die Jurisdiktion naturrechtlich aus der Gewalt des *pater familias* ab. Etwas später heißt es freilich (n. 4): *Item ipse Petro et successoribus eius dedit* (sc. Christus) *claves regni celorum ... et sic per predicta apparet, quod papa super omnes habet iurisdictionem et potestatem*, freilich mit der Einschränkung: *de iure, licet non de facto*. Weiter heißt es: *Unde per potestatem, quam habet papa, credo, quod si gentilis, qui non habet legem nisi nature, si contra legem nature facit, potest licite puniri per papam*. Der Papst ist also Hüter des Naturrechts. Auf die umstrittene Deutung der Unterscheidung „*de iure*“ und „*de facto*“ kann hier nicht eingegangen werden, da das zu weit von unserem Thema wegführen würde.

²³⁾ Vgl. schon Martini, Arch. Soc. Romana 61, 153 f., u. Ladner, The Concepts S. 73. Die Deutung Hageneders, Archivum historiae pontificiae 1, 87 Anm. 115, wonach sich die Stelle *„extra ecclesiam ... a deo nulla sit ordinata potestas“* nur auf die Gewalt eines christlichen Herrschers außerhalb der Kirche beziehe, halte ich für zu eng; gerade die Lektüre des Zusammenhangs und das Zitat von Römer 13, 1 deuten darauf hin, daß hier grundsätzlich von Gewalt außerhalb der Kirche die Rede ist.